



Bei jedem Schritt ist Dominik auf die Hilfe seiner Eltern angewiesen. Selbst in seinem eigenen Zimmer findet er sich nicht zurecht. „Unser Junge weiß nie, wo er ist“, sagt Anita Kykal. „Dominik ist blind und hat keinen Orientierungssinn.“ Die 43-jährige Mutter weiß: Sein Leben lang wird ihr Sohn die Hilfe anderer brauchen. Ein Schicksal, das dem Jungen wohl erspart geblieben wäre – hätten Pfuscher-Ärzte nicht schreckliche Fehler begangen ...

HILFSBEDÜRFTIG
Ehepaar Kykal mit Sohn Dominik. Da ihm auch der Tastsinn fehlt, kann er nicht einmal die Blindenschrift erlernen.



»Pfuscher-Ärzte haben das Leben unseres Kindes zerstört«

Erst 13 Jahre nach Dominiks Geburt wurde der schwere Behandlungsfehler bekannt

Rückblick: Nach drei Fehlgeburten freuten sich die Kykals aus dem westfälischen Ahlen 1998 riesig auf ihr Kind. Anita ließ keine Vorsorgeuntersuchung aus, rauchte nicht, trank keinen Alkohol. Doch vier Monate vor dem Geburtstermin musste die Schwangere mit Atemnot in eine Belegklinik. „Dort verschlechterte sich mein Zustand dramatisch“, erinnert sie sich. „Als ich kaum noch atmen konnte, meinten die Ärzte, ich sollte mich nicht so anstellen.“

Drei Wochen lang dokterten die Mediziner an ihrer Patientin herum, eine fortgeschrittene Lungenembolie erkannten sie nicht! Erst als Anita Kykal in Lebensgefahr schwebte, kam sie als Notfall auf die Intensivstation eines ordentlichen Krankenhauses. Die Ärzte handelten sofort, holten das Kind in der 23. Schwangerschaftswoche per Kaiserschnitt auf die Welt. Dabei erlitt die Mutter einen

Herzstillstand, musste wiederbelebt werden. Mit nur 820 Gramm Gewicht kam Dominik in den Brutkasten, elf Wochen lang bangten die Eltern um sein Leben. Dann erfuhren sie, dass ihr Sohn schwerstbehindert ist.

„Die ganze Zeit haben wir den Ärzten geglaubt, dass Dominiks Zustand schicksalhaft sei und nach einer Geburt in der 23. Woche nicht ungewöhnlich“, sagt Vater Thorsten Kykal (43). „Uns war überhaupt nicht klar, dass die Lungenembolie bei Anita schon viel früher hätte erkannt werden können.“

13 Jahre waren die Eltern ahnungslos – denn erst jetzt haben sie mit Hilfe von Patientenanwalt Stefan Hermann aus Marl Einsicht in die Krankenakten erhalten. „Die nicht erkannte Lungenembolie verursachte Komplikationen. Sie sind der Grund für Dominiks schwere Behinderungen“, erklärt der Anwalt.

„Wenn Frau Kykal nicht fehlerhaft behandelt worden wäre, hätte das Ehepaar Kykal jetzt einen gesunden Sohn.“

„Diese Pfuscher-Ärzte haben das Leben unseres Kindes zerstört. Aber Dominik ist ein Kämpfer“, sagt Anita Kykal und herzt ihren Jungen. „Und auch wir kämpfen. Wir kämpfen dafür, dass die Verantwortlichen endlich zur Rechenschaft gezogen werden.“

TV klar Info Na klar!

- Mehr als 10 000 ärztliche Behandlungsfehler werden jährlich den Ärztekammern gemeldet. Aber längst nicht alle Beschwerden haben Erfolg.
- Oft ist es unmöglich, einen ursächlichen Zusammenhang zwischen fehlerhafter Diagnose bzw. Therapie und dem Schaden zu beweisen.
- Bei der Durchsetzung der Patientenrechte helfen Krankenkassen und Verbraucherzentralen.

Unser Junge weiß nie, wo er ist.